

Die Verhandlungen über den Fusionstarifvertrag standen unter großem Zeitdruck. Noch im Dezember 2008 gelang es schließlich, mit der starken Mitgliederunterstützung in der IKK-Direkt und der TK das Tarifgebäude für die neue TK zu errichten. Die ursprünglichen Forderungen finden sich nun in den Ergebnissen wieder:

1. die Integration aller Beschäftigten der IKK-Direkt in den Haustarifvertrag der Techniker Krankenkasse (TKT) ohne Einkommensverluste
2. Anrechnung der Beschäftigungszeiten bei der IKK-Direkt
3. Absenkung der Arbeitszeiten ohne Einkommenseinbußen
4. Anspruch auf betriebliche Altersversorgung
5. Anspruch auf Lebensarbeitszeitkonten

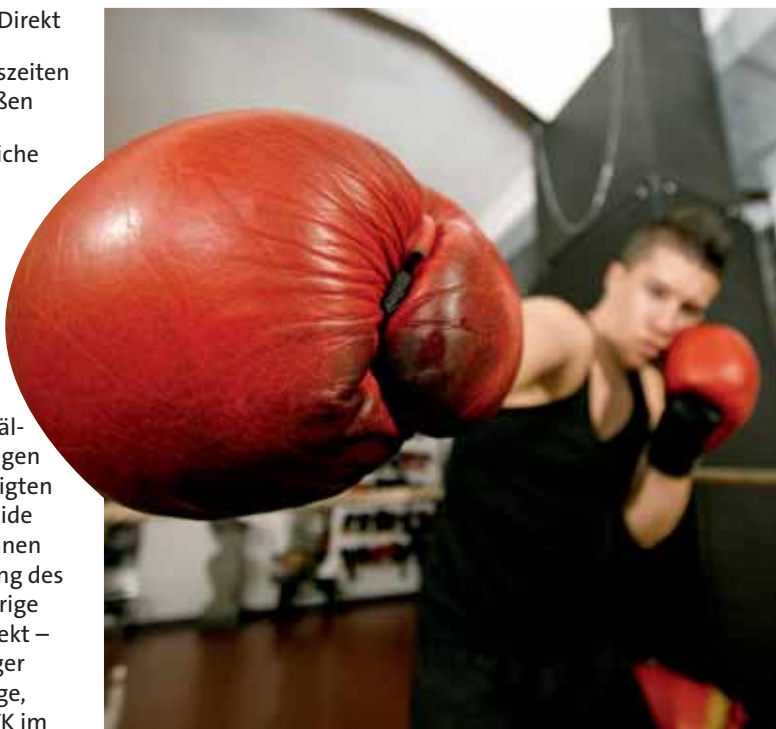
Tarifbindung erreicht

Mit diesem Abschluss sind erst einmal die Gehälter und Arbeitsbedingungen des TKT für alle Beschäftigten der neuen TK gesetzt. Beide Gründungskassen bekennen sich somit zur Fortführung des TKT und gegen die bisherige Tariflosigkeit der IKK-Direkt – zweifelsohne ein wichtiger Etappenerfolg in der Frage, welche Kultur die neue TK im Umgang mit ihren Beschäftigten pflegen wird.

War damit der Kampf der Kulturen entschieden? Handelte es sich nur um eine gewonnene Runde oder war der Punktsieg nahe? Gelingt es jetzt, auch die hinter dem TKT stehende Kultur zu erhalten? Mit Spannung erwarteten die Beschäftigten die Veränderungen an der Spitze des Vorstandes. Schließlich tritt Ralf Hermes, zuvor Vorstandsvorsitzender der bisherigen IKK-Direkt, mit der Wahl vom 9. Januar 2009 mit Wirkung zum 1. Januar 2009 in den Vorstand der TK

Zum Zusammenschluss von
Techniker Krankenkasse und IKK-Direkt

Kampf der Kulturen – Entscheidung durch K.o.?



Die zum 1. Januar 2009 vollzogene Fusion der Techniker Krankenkasse (TK) und der IKK-Direkt wurde im GdS-Magazin bislang aus zwei verschiedenen Perspektiven betrachtet: Den Auftakt bildete in Heft 11-2008 die Frage, welche der beiden Unternehmenskulturen sich auf Dauer durchsetzen wird; in Heft 1/2-2009 stand dann die Mitgliederentwicklung im Fusionsprozess als entscheidende Bedingung für den „Kampf der Kulturen“ im Fokus. Im folgenden dritten Teil erörtert Sven Bochow als Vorstandsmitglied des GdS-Kooperationspartners fairTK die weitere Entwicklung.

ein. Wie wird das neue Vorstandsmitglied als Verantwortlicher der TK den Beschäftigten gegenüber treten?

Wird Hermes als jüngster der drei Vorstände an dieser Stelle entscheidenden Einfluss auf die Geschicke der TK nehmen, womöglich deren Zukunft bestimmen? Als Vorstand für die Informationsverarbeitung und den Vertrieb der TK ist Hermes sofort für zwei strategisch wichtige Bereiche unmittelbar verantwortlich. Wird er die Weichen in seinem Vorstandsbereich neu stellen?

Noch in der Dienstversammlung der IKK-Direkt wenige Wochen zuvor hatte Hermes seiner alten Belegschaft erklärt, dass der Erfolg der IKK-Direkt sich auf zwei Säulen stütze: den „Einsatz von befristeten Beschäftigungsverhältnissen und einen externen Vertrieb“.

Richtungsentscheidung

Das wissen auch mehr als 700 Angestellte des Vertriebes der TK. Sie erwarten auf der jährlichen Vertriebstagung nun eine Richtungsentscheidung. Vertraut der neue Mann auf die bisherige sturmerprobte Truppe oder beginnt Hermes, auch in der TK die Mitgliederer Gewinnung „outzusourcen“? Sie warten vergeblich. Hermes erscheint nicht, sondern entscheidet sich für die Teilnahme an einem anderen Termin. Schließlich ist er auch noch Vorstand der IKK Nord und des IKK-Landesverbandes Nord.

Diese Ämterhäufung irritiert übrigens alle Angestellten der TK. Der TKT verbietet es den Beschäftigten, für Wettbewerber zu agieren. Gilt diese Verpflichtung nicht auch für den neuen Vorstand? Dieser Frage der Personalvertretung weicht Hermes aus: Es handele sich nur um einen Übergangszeitraum. Sobald die Nachfolger für beide Ämter gefunden sind, werde er diese abgeben.

Schon wenige Tage später überschlagen sich dann die Ereignisse: In einem dramatischen Appell wendet sich der Hauptpersonalrat (HPR) am 30. Januar 2009 mit einem offenen Brief an den Verwaltungsrat und an das Bundesversicherungsamt (BVA) mit der Bitte, Hermes seines Amtes zu entheben, um Schaden von der TK abzuwenden. Der HPR stützt diese Forderung auf Informationen, die ihm erst nach der Vorstandswahl zugestellt wurden. Der HPR erfährt für seine Aktion einerseits Kritik durch den Vorstand, andererseits jedoch ungeteilte Zustimmung in der Mitarbeiterschaft der TK.

Fast zeitgleich erfährt die breite Öffentlichkeit durch eine Meldung des Nachrichtenmagazins „Der Spiegel“, dass das BVA sogar beabsichtigen soll,

gegen die bereits erfolgte Wahl von Hermes in den Vorstand der TK vorzugehen.

Daraufhin findet zwei Tage später eine Sondersitzung des Verwaltungsrates statt. Dort wird Hermes plötzlich auf „eigenen Wunsch“ nach nur 27 Tagen Amtszeit sofort von seinem Vorstandsmandat entbunden. Zwar habe er sich „nichts vorzuwerfen“, dennoch wolle er „Schaden von der TK abwenden“, ist der offiziellen Pressemitteilung zu entnehmen.

Plötzlicher Rückzug

Mit dieser Personalentscheidung steht für die neue TK überraschend schnell fest: Hermes wird keinen Einfluss auf die Kultur der neuen TK ausüben. Der plötzliche Rück-

zug – egal ob er einem Rauschmiss zuvorkam oder nicht – beendet sein Wirken, wie ein K. o. mitten im Boxkampf. Unmittelbar danach gibt Hermes auf der Homepage der IKK Nord bekannt, dass er sich bewusst für das Handwerk und die IKK Nord entschieden habe.

Damit hätten die Ereignisse um Ralf Hermes vorerst ein Ende finden können, wenn nicht ein Boulevardblatt skandalträchtig veröffentlicht hätte, dass Hermes für seine wenigen Tage Amtszeit bei der TK über sechs Jahre Bezüge in sechsstelliger Höhe erhält.

Das Trauerspiel ist allerdings noch immer nicht beendet. Wie man dem „Spiegel“ entnehmen kann, wird Hermes die Amtsentbindung auf „eigenen Wunsch“ wie auch den

selbst geschlossenen Aufhebungsvertrag anfechten. Begründung: Er sei vom TK-Vorstand unter Druck gesetzt worden. Mit diesem durchsichtigen Manöver verliert Hermes endgültig die Glaubwürdigkeit.

Sicher wäre das alles keiner Erörterung wert, wenn Hermes nicht seinen alten Politikstil fortzusetzen sucht. Die GdS ist dabei, auch die Kolleginnen und Kollegen der IKK Nord und des IKK-Landesverbandes Nord zurückzuführen in eine Kultur der vertrauensvollen Zusammenarbeit zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmern und in eine Tarifpolitik mit einem vernünftigen Interessenausgleich. Ob dies mit Herrn Hermes möglich ist, wird sich weisen.

Sven Bochow